

Ansprache zur Wiedereinweihung der Karmelitenklosterruine am Ostermontag, 14. April 2017

Liebe Jenaerinnen und Jenaer, liebe Gäste,

ich freue mich, dass wir heute in der Gemeinschaft von Stadt, Kultur und Kirchen diesen Ostertag mit der Einweihung der Karmelitenklosterruine feiern können.

Ich möchte mein Grußwort unter das Leitmotiv "Heilung der Erinnerungen" stellen.

Ja, das tun wir heute: Erinnerungen heilen. Wir können Vergangenes nicht zurückholen, aber wir können versuchen, das zu heilen, was uns die Vergangenheit an Verletzungen und Beschädigungen zugetragen hat.

Die Einweihung des Klosters kann uns in dreierlei Hinsicht ein solches Zeichen von Heilung sein:

Erstens:

Diese noch sichtbaren Reste der Klosteranlage haben eine altkirchlich-katholische und eine evangelische Geschichte. Nach einer 500-jährigen spannungs- und konfliktreichen Trennungsgeschichte zwischen der katholischen und den evangelischen Kirchen - ich beziehe die anderen Kirchen aus der reformatorischen Tradition mit ein - wirken, drängen wir dahin, Wunden zu schließen, Verbindendes zu stärken und Trennendes im Gespräch weiter zu bearbeiten. In der Einweihung des Klosters können wir ein kleines geschichtliches Zeichen sehen für die heute neu gewonnene Verbundenheit der getrennten Kirchen und ihren Weg der Versöhnung.

Zweitens:

In den über vierzig Jahren der SED-Herrschaft ist viel Geschichtsträchtiges aus der Geschichte und dem Stadtbild Jenas, nicht zuletzt seine reformatorische Geschichte aus der öffentlichen Erinnerungskultur verbannt worden. Diese Lücke ist in der öffentlichen Wahrnehmung und Wertschätzung dieser Vergangenheit bis heute spürbar. Unser Festakt am historischen Ort macht auf diese Lücke aufmerksam und heilt zugleich ein Stück entfallener Erinnerung. Das ist ein Gewinn für die kulturelle Identität und die historische Außenansicht unsere Stadt.

Drittens:

Das kleine Fleckchen Karmelitenkloster heilt die visuelle Erinnerung an die Stadt, wie sie vor den Kriegen und Katastrophen gewesen ist. Dem 2. Weltkrieg und der Nachkriegszeit fiel zuletzt noch u.a. die alte Universitätskirche zu Opfer. Auch wenn wir hier nur noch ein paar

Gebäudereste des Karmelitenklosters haben, heilen wir symbolisch eine durch Menschenschuld gerissene Wunde im Stadtbild. Indem wir diese Klosterruine wieder herrichten, setzen wir ein sichtbares Zeichen des Friedens und der Versöhnung. Wir bekunden damit: Jena ist eine Stadt, die aus der Vergangenheit lernt, mit unterschiedlichen Perspektiven ihrer Geschichte lebt und sie bewahrt, und wo es geht, verdrängte oder verlorene Erinnerungen heilt. Lassen Sie uns alle weiterhin unseren persönlichen Beitrag dazu leisten. Lassen Sie uns heute diesen besonderen Anlass mit Dank und Freude begehen.

G

o

t

t

s

e

g

n

e

d

i

e

s

e

n

O

r

t

u

n

d

u

n